

January 2019

Jeremiah 8:6, 1921 - 1926

O.P. Kretzmann

Follow this and additional works at: https://scholar.valpo.edu/kretzmann_collection

 Part of the [Christianity Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, O.P., "Jeremiah 8:6, 1921 - 1926" (2019). *O.P. Kretzmann Collection*. 71.
https://scholar.valpo.edu/kretzmann_collection/71

This Collection Record is brought to you for free and open access by the University Archives & Special Collections at ValpoScholar. It has been accepted for inclusion in O.P. Kretzmann Collection by an authorized administrator of ValpoScholar. For more information, please contact a ValpoScholar staff member at scholar@valpo.edu.

Jeremias 8, 6.

Ich sehe und höre das sie nichts Rechtes thun. Keiner
ist dem seine Beschied Leid wäre, und spräche: "Was was
habe ich getan?"

Von dem Donner schwer und bang, Tont der Glocke
Erabgusang." So konnten wir wohl zur Mitternacht sprechen als
wieder ein Jahr ins Meer der Vergangenheit, in die Ewigkeit
zurückwart. Wie schnell vergeht die Zeit! Habt ihr es nicht
schon alle gemerkt: je älter der Mensch wird, desto
schneller fliegt die Zeit dahin, desto schneller eilt er
der Ewigkeit entgegen. Der Mensch wird geboren, kurz ist
sein Lebenslauf, - wenn's hoch kommt sind's achtzig Jahre
sagt der Prophet - der Mensch stirbt. Wahrlich, eine ernste
Betrachtung, - die Kürze und Flüchtigkeit eines Menschenlebens!

Die Jahreswende weist uns hin auf das Ende
unseres Lebens, auf das Ende der Welt, auf den Anfang der
Ewigkeit. Dem Ende kommen wir immer näher, so wie man
wollen oder nicht. Unaufhaltsam treiben wir im Strom
der Zeit dem Meer der Ewigkeit entgegen. Wer weiss wir
nah, mir, mein Ende; kündigt die Zeit, herkommt der Tod.
Und man, Ende gut, alles gut! Wie kann Ende gut sein?
Wie kofpa es! Aber wir können uns täuschen! Schon so Mancher
hat sich getäuscht! Schon so Mancher hat sichs gemint
gerade zu den Himmel zu schauen und siehe da, im
Regablick der Todesverückung ihn der offenen Rachen der
Hölle, mit fürchterlichem Gelächter nahm ihn der Teufel.
©, dies Selbsttäuschung, dieis fleischliche Sicherheit kommt

auch vom Vater alles Böse und ist in seiner Hand ein
furchtbares Waffe gegen die Kinder Gottes. Der es nun
bei uns nicht zu solch' schrecklichen Selbsttäuschung kommt,
wollen wir heute, am ersten Tage des neuen Jahres zurückblicken
auf das alte Jahr und uns an der Hand jenes Textes
prüfen vor Gott und seinem Wort. Als Grundlage für
unser Prüfung nehmen wir die Worte:

Was habe ich getan?

Erstes: Wie nötig diese Frage ist!

Wir nennen uns ja alle Christen, wir wollen alle
Christen sein. Wenn heute jemand unter uns ist, der kein
Christ sein will, was könte ja in Gnaden verhüten wollen,
mit dem müssten wir noch ganz anders reden. Solches
Menschen, die Kinder der Welt, würden ja nie und
niemals einsehen warum sie zurücksehen sollten. Aber
es gibt auch viele sogenannte Christen die sich vor dem
Rückblick fürchten, das um alles in der Welt nicht in
ihre Reue hineinschauen wollen. Wenn ihr Gedächtnis
und ihr Gewissen ja eine wahrheitsgetreue Beschreibung
ihrer Gedanken, Worte und Werke in ein Buch schreibt,
wahrlich, sie würden das Buch verschließen und es
in die hinterste Ecke ihrer Kammer legen. Sie wollen
und sie können auch nicht zurücksehen denn was
sie da sehen - das ist vom Schrecken - Sünde über
Sünde, die Gebote des Heiligen Gottes in den Boden
getrampelt - schwarz ist die Vergangenheit, dunkel ist

die Zukunft.

Aber wir stehen mit uns, die wir uns Christen nennen,
Stellt besser oder eher so schlimm? Können wir getrost
zurückschauen? Stehen unsere Bänder offen da so dass
ein jeder hineinschauen kann und fragen muss: "Das ist
ein wahrer Christ, ein wahres Kind Gottes?" Wenn es
so brüt uns stellt kann jet ja alles gut - aber doch:
Wir verlieren gar nichts wenn wir doch mal stille
Stehen und zurückschauen. Es ist immer die Möglichkeit
dieser furchtbaren Selbsttäuschung vorhanden. Ist es nicht
leicht, Das leicht möglich dass wir uns selbst betrügen,
dass wir so sorglos und sicher dahinkommen, weil wir
nur eben nicht in öffentlichen Sünden umhergehen,
weil wir zum Gehalt des Postens etwas beitragen, weil
wir nur die Keutze des Bundes überstülpen haben, weil
wir uns im Gefängnis sehen? Ist das unser ganzes
Christentum? Ist es nicht möglich dass wir auf gleicher
Stufe mit den Pharisäern stehen, denn der Herr sprach
schreckliche Worte entgegenkommend: "Weh euch, ihr Heuchler,
die ihr gleich seid wie die abgetrockneten Gräber, welche
außenwärtig hübsch erscheinen aber innen sind sie voller
Totenbeine." Wir mögen uns wohl selbst betrügen, wir
mögen wohl die Maske der Frömmlichkeit uns vor dem
Gesichte halten, aber der Tod kommt, muss kommen,
und der Tod reißt uns die Maske aus den Händen
und stellt uns in die Ewigkeit so wie wir sind, nicht

vor uns vor kurzichtigem Menschen stehen. Vor dem
Richterstuhl Gottes müssen alle Menschen stehen, ohne
alle Heuchelei und Scheinheiligkeit; vor dem Richterstuhl
Gottes müssen alle Menschen stehen entweder in
Kürzlichkeit, erworben durch das Blut Jesu Christi, oder
mit furchtbarem Schalk beladen. Wenn wir einmal da
stehen dann können wir nicht mehr zurückschauen und
fragen: "Herr, was habe ich getan?" Nie und nimmer.
Können wir hoffen, dass wir Gott betrügen können; hier
auf Erden können wir uns auf einer unehrlichen Waage
wiegen; aber, wahr, wenn der allmächtige Gott selbst
die Waage in die Hand nimmt und legt sein heiliges
Gewicht in die eine Schale und uns in die andere, dann
wirden wir wahrlich seiner ernsten Worte hören: "Du bist
gerungen und zu leicht befunden" - ~~was~~ nicht. Nur eine
kann uns da retten, wenn Jesus Christus, unser Heiland
und Erlöser, sich neben uns, auf unserer Seite der Waage
stellt.

So sieht ihr denn, meine Lieben, wie nötig auch die
Frage für uns ist: "Herr, was habe ich getan?" Nun sollen
wir auch nicht sagen: "Ich habe zu viel zu tun; ich
habe noch Zeit genug." Viel haben das gesagt und
es sie bald verabschiedet waren, sie da wo Zeit aufhört
am Rande der Ewigkeit. "Wer weiss wie nahe wir mir
Ende." Es kann leicht in Gottes Rat stehen dass etliche
unter uns mir wieder eine Jahreswende erleben sollen.

Der Herr unser Gott verleihe in Gnade, dass wir uns
ernstlich prüfen, dass wir in aller Demut die Frage an
uns stellen: "Was habe ich getan?"

II

Und nun: warum muss diese Frage "Was habe ich
getan" gerade jetzt beantwortet werden? Warum sollen
wir gerade jetzt Selbsterprüfung halten und in unsere
Leben hineinschauen? Kurz beantwortet: weil gerade jetzt
die Zeiten unserer Zeit böse Zeiten sind.

Unser Zeit ist eine Zeit der Entschlüsse. Noch
nie, so lange die Welt steht, haben Kunst und Wissen-
schaft, Ackerbau und Verkehr solch ungeheure Fortschritte
wie in diesem Jahrhundert. Die ungeheuren Entdeckungen
die die tägliche Arbeit leichter und angenehmer machen,
die ungeheuren Naturkräfte die jetzt im Dienste des
Menschen stehen - sind das nicht gewaltige Fortschritte?

Aber, lassen wir uns nicht blenden durch die
äußeren Fortschritte die unser Jahrhundert gemacht hat.
Es steht ein blutiges Morgenrot am Horizont der Zeit,
Unglückszeichen, die wir ein Feuer willkürlich sichtbar
sind. Ungezählte Tausende unserer Völker haben über
dem gequältesten Welt- und Menschenweh, über dem
Rasen der Tagelöhner, über dem beständigen Hin- und
Herlaufen des Verkehrs mit Gott, das Rasen der Bibel,
das Wandern zu einem ewigen Ziel vergessen und
sind gütig Vandervott geworden. O die Grundübel

amerikan^{zeit}, können wir noch immer ja die drei Worte
des Apostels Paulus zusammenstellen: Angelaub, Reinlichkeit,
hoffärtiges Wesen.

Und wir stellen mit der Kirche Gottes? Ob sie von
von solchen Übeln, stellt jedes Glied einer jeden Gemeinde
zu der Welt in scharfem Gegensatz? Kann man sofort
ein Hindernis der Welt von einem Christen unterscheiden?

O, dass wir doch das sagen könnten? Nein, meine Herren,
ich weiß es, dass es wahr ist: Gemeindeglieder haben,
Gemeindeglieder machen das Wort Gottes, Gemeindeglieder
haben oft nicht die rechten Gaben zueinander, sind niedrig,
streitkräftig, geizig; wir wundern sich dann dass die
arme Welt der Kirche Gottes verpöthet?

Eine gar ernste Erörterung in der Kirche Gottes
ist der ^{Lauterkeit} Wort, die ^{Lauterkeit} furchtbare Worte die man heute tags
so oft hört. Wir, nun, so lange das reine Lautere
Wort Gottes unter uns gelobt, dass wir es nun gar nicht
würdigen; das Christentum wird am Sonntagmorgen angegriffen
und am Sonntagabend wie ein Mantel abgeworfen, und
in die Ecke gesteckt wo es regnen darf. "O, dass
du halt wärest, wenn wärest" ruft uns die Heilige
Schrift zu. "Aber", sagen wir etwa "wir stehen doch
mit Joachim Heilbrunn!" Ja, meine Herren, aber was ist
denn das für ein Heilbrunn? Ob das "wahre Heilbrunn"
das ich in Niedrigkeit und Ehrlichkeit, in Geiz, in
Vergnügungssucht sich erzeigt? Calvarienberg vor einem Jahre

stand ein lutherischer Pastor vor einer grossen Stadtgemeinde. Er
war eben vor dem Altar getreten, um seine letzte Rede
zu dem Herrn zu halten. Minutenlang stand er
vor der Gemeinde, feierliche Stille herrschte in der grossen
Kirche - da plötzlich rannen die Tränen ihm über die Wangen,
er weinte bitterlich. Regungslos sass die Gemeinde da, kein
Atem war hörbar, alle sahen auf den vornehmlichen Pastor
vor dem Altar. Endlich beruhigte er sich und hielt eine
gewaltige Rede über die Worte: "Sei getreu bis in's Tode". Nach
dem Gottesdienste wurde er gefragt, warum er denn so
plötzlich vor einer grossen Menge zusammengebrochen sei und
denn sagte er so, dass man ihm noch die Gemütskurgen
an der Stirne zählen konnte: "Ein ganzes Jahr lang habe
ich nun diesem Kinde das Wort Gottes ins Herz und
auf die Rippen gelegt; ich weiss dass er heute ein wahres
Glaubens Heilbrunn; sie wissen dass J.C. ihr Heil und
Erlösung sie teuer erkauft hat mit seinem Blut; ich weiss
sie ihrem Heilbrunn leben und ihm gerne alles opfern würden;
und nun heute, als ich vor ihm dastand kam mir
plötzlich der Gedanke dass ich sie aus meiner persönlichen
Othar nun entlassen müsste. Und mir wurde, das Herz
schmerz, ich wurde bang um ihn selber; nicht so viel
um der Welt willen, denn ich hatte sie ja heilich
vor dem Verfahren der Welt gewarnt; mindestens mir;
wunder bang will ich sie nun wieder in ihre eigenen
Häuser zurückschicken, will ich sie wieder ganz und gar

ihren Eltern übergab und ^{und} was sie da sehen, in ihrem
eigenen Hause: Zorn, Streit, Verleumdung, - alle
Merkmale eines vollen Bewohnertages. Und darum
sagte ich: !

Wer das Urteil dieses gewissen Pastors gesucht? O,
meine Lieben, lasset uns prüfen ob wir nicht auch am
Ende so stehen, lasset uns die Frage stellen "Was habe
ich getan?"

Weiter - noch ein Grund warum wir uns jetzt prüfen
sollen: Die Kräfte des Menschenalters und die unvorstellbare
Nähe des Endes aller Dinge. Wieder ein Jahr dahin! "So
lebe" usw. Das soll unsere unser Leben sein wenn wir
sehen wir die Jahre vorfühliger. Wieder ein Jahr dahin und
dass der Teufel noch immer umhergeht wie ein Brüllender
Löwe können wir daraus ansehen, dass noch so viele Menschen
garnicht an die Kräfte ihres Lebens denken und noch immer
in ihren Sünden dahingleben. Wieder ein Jahr dahin und sie
sind am 1. Januar des Jahres 1922 noch immer so fern von
Gott und seiner Seligkeit wie sie am 1. Januar des
vergangenen Jahres waren. Stehen sie aber gerade so wie
sie vor einem Jahre standen? Nein, sie stehen dem Tode,
dem Urteil, der Eingeburt ein Jahr, 365 Tage näher; jedes
Tag, jede Stunde, jede Minute eine neue Gelegenheit
Gnade zu tun und sich vor Gott zu demütigen. O, wir
möcht ich ihnen die Frage: "Was habe ich getan?"

Und nun, die unvorstellbare Nähe des Endes aller

~~Die Welt, welche sich nicht zu ändern vermag, dass wir
uns ernstlich prüfen, dass wir in aller Demut die Frage
angucken: "Was habe ich getan?"~~

Dinge. Die H.S. sagt klar und deutlich: Es wird viel Krieg
und Kriegsgeschrei in den letzten Zeiten geben? Ist das nicht
in unseren Zeiten geschehen? Die H.S. sagt klar und deutlich:
Es werden Zeichen an Sonne, Mond und Sterne geschehen?
Nach den letzten wissenschaftlichen Beobachtungen hat der
Mond in den letzten dreißig Jahren seine Bahn 12
Meilen verändert. Ist das nicht auch ein Zeichen der Zeit?
Aber die Welt will von diesen Zeichen ^{nicht} wissen, sie will diese
Zeichen nicht, aber warum muss ich auch hier hören von der
Ewigkeit mit der ganzen Kraft und Schläge des Wortes Gottes
entgegen geschleudert werden. Sie will nicht wissen was zu
ihren Füßen steht, darum muss ihnen die Eingeburt in
die Ohren gedonert werden. Als der Herr den Propheten sprach
in der Stadt Ninive sprach er nicht: "Geb und
jede ihre Politik" oder: "Geb hin und jeder seine mit ihm".
Nein "Es geschah das Wort des Herrn zu Jerub und sprach:
Geh in die große Stadt Ninive und predige gegen sie
denn ihre Bosheit ist heftig worden vor mich."

Und nun wir, die wir doch im wahren Glauben
stehen wollen warum der Herr zum Gericht kommt - sollen
wir nicht diese Zeichen der Zeit ernstlich in Betracht
nehmen und uns prüfen damit wir ja nicht im Ende
aller Dinge stehen wie die inklergen Jungfrauen? !

wir nicht immer diese Regel im Gedächtniss behalten: Nir
etwas zu tun was wir nicht gerne tun würden, können
den Herr gerade dann zum Gerichte; wir etwas sagen was
nicht sagen würden können den Herr eben dann zum Gerichte.

Aber unser Fleisch ist schwach und gar ohnmächtig; darum
sollen wir uns auch tagtäglich mit Gebet und Flehen vor
Kott prüfen und die Frage an uns selbst stellen "Was
habe ich getan?"

III

Und nun wollen wir noch unter dem Beistande Gottes
des Heiligen Geistes etliche kurze Andeutungen zur Beantwortung
dieser Frage aus der H.S. schöpfen. "Was habe ich getan?"

Erstens: Diese Frage kann nicht beantwortet werden: "Wenn ich
habe meine ganze und volle Schalligkeit, getan, ich habe
alles getan was ich hätte tun sollen." Das ist unvorteilhaft,
"sind wir doch allzumal Sünder und mangelhaft des Ruhms
den wir vor Kott haben sollen." Wenn wir so die Frage
beantworten wollen dann können wir uns in den Tempel,
neben der Pharisäer hinstellen der mit Lauter Stimm sprach:

"Kott ich danke dir dass ich nicht bin wie andre Menschen."

Dies uns selbst können wir die Gebote Gottes nicht halten,
aus uns selbst können wir nicht vor Kottes Unrechtigkeit
brechen. Das Kreuz ruft uns Pluss zu und wird uns
bis ans Ende der Tage Pluss zurufen: "Verflucht, verflucht
seine gute Werke, sein Moralität, wird dich nur in den
Nebel bringen." - Wir haben schon gesehen dass wir dies

Frage nicht leichtsinnig abmachen können, denn wir sind
ja alle arme Sünder und haben täglich Pein und Bitter
keit.

Aber nun wie soll man ein wahrer Christ diese Frage
beantworten: "Was habe ich getan?" Wenn ich habe nichts getan
als grüßelig vor Dir; ich habe nichts getan womit ich
hoffen könnte vor Kottes Heiligkeit und Gerechtigkeit brechen
zu können. Aber mein Heiland hat um Kottes sein
kostlich Blut für mich vergossen und hat sich für mich
in den Tempel dahingehandelt. Obwohl Kottes Verdienst und
Würdigkeit an mir ist hat er sich doch meine in
unanspruchlicher Liebe angenommen. Da seinen Namen frage
ich mich heute an der Jahreswende vor dir, O Allmächtiger
Gott, heimlicher Vater und bete dich da vollst meine
Sünde grüßelig, und obwohl ich, ohn Unterlass sündigen und
eitel Strafe verdienen; so verleihe doch grüßelig; dass das
ewige wohlbedachte Verdacht von mir abgewandt, zur Stärk
und Hilfe meiner Besorgung grüßelig werde. Ich weiss,
Herr, dass du bald kommen wirst als Richter Himmel
und der Erde. Verleihe, in Gnade dass ich ^{beständig} ~~immer~~ im
wahren Glauben stehe, dass ich immer fründig sprechen
kann:

Ja, Komme, Herr Jesu!

Amen.